Geburtshilfe im Ameisenstaat

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **11 (1935)**

Heft 23

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-755288

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Von den dazu bestimmten Arbeiterameisen werden die Ameisenkokons – fälschlich Ameiseneier genannt – dauernd auf ihren Gesundheitszustand hin untersucht und an die frische Luft und an die warme Sonne gebracht. Um diese zarten Lebewesen vor gesundheitsschädlichen Temperaturen und vor Feuchtigkeit zu schützen, werden immer, wenn das nötig wird, die Lagerplätze gewechselt. Es erregt die Bewunderung jeden Beobachters, mit welcher Sachkenntnis die Arbeiterameisen bei der Pflege ihrer Nachkommen zu Werke gehen, und es ist staunenswert, zu sehen, über welche Kräfte die Ameisen bei ihren einzelnen Manipulationen verfügen.

Der Ameisenkokon ist geplatzt, aber das junge unbeholfene Tierchen kann nicht allein ausschlüpfen. Eine Arbeiterameise hilft ihm, sich von der Umhüllung zu befreien, in der es wochenlang geteckt hat. Die ziemlich harte Hülle wird abgestreift. Zitternd ertasten die zarten Fühler die Eiweissdrüsen der noch fremden Umwelt. Das Neugeborene ist noch fast durchsichtig. Innert kurzer Zeit verhärten sich die Formen, langsam färbt sich das Chitinkleid dunkler, die ersten unbeholfenen Schritte der jungen Ameise führen zu einer Futterameise .....

..... wo sie ihre erste Mahlzeit erhält: einen Tropfen Honig aus dem Magen der Futterameise. Die Ameisen haben einen «sozialen Magen» oder Kropf, dessen Inhalt zur Fütterung der ganzen Gemeinschaft, die Larvenbrut inbegriffen, durch Wiederherauswürgen aus dem Munde dient. So erfolgt die Ernährung der Jungen von Mund zu Mund, bis diese selber ihre Nahrung suchen und essen können. Nur die primitiven Ameisen geben ihren Larven und Jungen geöffnete Beute zu fressen.

Ameisenlarven. Aus dem Ei der Ameise schlüpft keine fertige Ameise aus, sondern eine weiße, fuß- und fühlerlose Larve oder Made, die, von den Arbeiterameisen sorgsam gefüttert, heranwächst, sich häutet und schließlich in eine weiße, ameisenförmige Puppe sich verwandelt.

Geburtshilfe im Ameisenstaat

Aufnahmen
Hahn-Hahn
(Mauritius)

Es gibt wunderbare Bücher über Ameisen, und unzählige Forscher haben über die vielfältige Lebenshaltung dieser Tierchen eine der größten Spezialwissenschaften aufgebaut. Die Frage der Wissenschaft: Ist das Tier intelligent? hat gerade bei den äußerst klugen und fast überlegten Handlungen der Ameisenstaaten zu einer überaus großen Anzahl von Experimenten geführt. Der Laie aber hat kaum eine blasse Ahnung von dem unendlich reichen Lebenslauf der Ameisen. Kuh und Ziege kann jeder unterscheiden, aber wie eine Ameise wirklich aussieht, ob sie vier oder sechs Beine hat, ob sie bei den Fliegen oder Käfern oder sonstwo einzureihen sei usw., weiß er nicht. Fast alle Menschen haben eine gewisse Scheu vor Ameisen; sie sind ihnen in ihrer Erscheinung als Masse äußerst unangenehm und als Einzelwesen fast nur zum Tottreten da. Vor Millionen Jahren, als die Wirbeltiere noch gar nicht existierten, haben die Ameisen in derselben Entwicklungsstufe, in der sie heute stehen, schon die Erde bevölkert. Der Ameisenstaat ist etwas so Wunderbares, daß jeder, der einmal seine Scheu vor dem «Ungeziefer» überwindet und sich die Mühe nimmt, die Tierchen zu beobachten, von ihrem Tun und Treiben so gebannt wird, daß er nicht mehr von der Bewunderung und Ehrfurcht über die Größe und Vielseitigkeit dieser Naturerscheinung loskommt.

Alle Geheimnisse, die die Ameisen umgeben, zu lüften, ist bis heute noch lange nicht gelungen. Die moderne Photographie aber hat viel dazu beigetragen, daß man immer mehr über die biologischen Belange dieser Tiere und ihres gesellschaftlichen Lebens zu wissen bekommt.

Der Kameramann bei der Arbeit an einem Ameisenbau.